

# MATERIAL FÜR LEHRKRÄFTE ZUR AUSSTELLUNG



---

# THUN PANORAMA

# INHALT

<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>3</b>
<b>ALLGEMEINE INFORMATIONEN.....</b>	<b>3</b>
<b>AUSSTELLUNGSINFORMATIONEN.....</b>	<b>4</b>
<b>AUSGESTELLTE OBJEKTE / WERKEN MIT BILDMATERIAL.....</b>	<b>9</b>
<b>ANGEBOT FÜR SCHULEN, KINDERGÄRTEN UND GRUPPEN .....</b>	<b>11</b>
<b>ANREGUNGEN FÜR EINEN AUSSTELLUNGSBESUCH.....</b>	<b>13</b>
<b>ANREGUNGEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG.....</b>	<b>21</b>
<b>INFOBLATT ZUM MUSEUMSBESUCH.....</b>	<b>22</b>

## **Impressum**

Thun, Februar 2023

Redaktion: Anja Seiler, Eva Schuler

Texte: Alisa Klay

Anregungen und Angebote Kunstvermittlung: Regula Brassel, Gabi Moshhammer

## **Kontakt**

Eva Schuler, Leitung Kunstvermittlung

vermittlung@thun.ch, T 033 225 86 10

## **EINLEITUNG**

Die Wechselausstellung im Erweiterungsbau des Thun-Panoramas nimmt die ehemalige Funktion des Panoramabildes als «Reiseersatz» zum Ausgangspunkt und schlägt den Bogen zu Heute, wo wir während den letzten beiden Jahren unerwartet auf das Reisen verzichten mussten. Die Präsentation *Ticket zur fremden Welt* zeigt aus einer kunsthistorischen sowie alltagswissenschaftlichen Perspektive, welche Bedeutung das Reisen für uns hat und dass die Bildgenerierung als Alternative zum Reisen nicht nur vor 200 Jahren relevant war, sondern auch heute noch aktuell sein kann.

### **REISESEHNSUCHT**

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war reisen mit hohem finanziellem Aufwand und grossen Strapazen verbunden. Das Privileg, Gefühlen wie Fernweh oder die Neugierde nach fremden Orten und Kulturen nachzugehen, war dem Adel und Gelehrten vorbehalten. Die Sehnsucht nach neuen Welten färbte jedoch auch auf die allgemeine Bevölkerung ab: Turmbesteigungen und Heissluftballone kamen in Mode und die Alpen erfreuten sich grosser Beliebtheit. Die Menschen sehnten sich nach dem Unbekannten, nach einem unbeschwerten Leben und nach Abenteuern.

Heute ist Reisen ein fester Bestandteil unseres Lebens. Kurzurlaube, Städtetrips oder auch Langstreckenflüge sind längst alltäglich geworden. Umso erstaunlicher erschienen uns die Reiserestriktionen, mit denen wir 2020 und 2021 plötzlich konfrontiert wurden. Auf die Frage «Wohin» wurde regional geantwortet.

### **DIE WELT IN BILDERN**

Wir googelten ferne Orte und lernten, die nähere Umgebung neu zu entdecken. Im 19. Jahrhundert waren es ebenso vor allem Bilder, die die Sehnsucht stillten. Panoramen entführten in Städte oder zu historischen Ereignissen – sie brachten den Menschen zu entlegenen Orten, ganz ohne zu reisen. Auch Stereoskopien ermöglichten ein sehr authentisches Seherlebnis. Kleinformatige Fotografien erweckten mithilfe eines Stereoskops einen dreidimensionalen Eindruck.

In der Ausstellung werden neben historischen Stereoskopien (Leihgaben des Alpinen Museums Bern) auch vorgefertigte Bildalben präsentiert, die zur damaligen Zeit als Reise-Souvenir üblich waren. Die Besucher\*innen können den Effekt der Stereoskopie vor Ort ausprobieren.

## **ALLGEMEINE INFORMATIONEN**

### **Thun-Panorama**

Schadaupark, CH-3602 Thun

T 033 223 24 62

thun-panorama@thun.ch

www.thun-panorama.com

### **Öffnungszeiten**

Saison: jeweils Anfangs März bis Ende November

Di-So 11-17 Uhr, für Schulen nach Anmeldung auch vor 11 Uhr und Montagvormittag

## AUSSTELLUNGSINFORMATIONEN

### TICKET ZUR FREMDEN WELT. EINE AUSSTELLUNG ÜBER DIE LUST AM REISEN

Thun-Panorama, 05. März – 01. Dezember 2023

#### VIRTUELLE BILDERREISEN

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Reisen mit Strapazen und einem hohen finanziellen Aufwand verbunden, sodass das Erkunden fremder Orte und Länder vornehmlich dem Adel und Gelehrten vorbehalten war.

In den 1830er-Jahren gelang es dem britischen Physiker Charles Wheatstone (1802–1875) erstmals eine künstliche Illusion von Räumlichkeit zu entwickeln. Die sogenannten Stereoskopien wurden rund zwanzig Jahre später, als auch die Fotografie weitaus bekannt war, so beliebt, dass sie zum ersten fotografischen Massenmedium transzendierten und eine regelrechte Manie auslösten. Besonders populär waren touristische Ansichten von Städten und Landschaften. Mithilfe eines Stereoskops wurden die zweidimensionalen Bilder zu virtuellen Erlebnisreisen, die den Betrachtenden den Eindruck vermittelten, an einem anderen Ort zu sein. Das Verfahren der Stereofotografie orientiert sich dabei an dem menschlichen Sehen. So sorgen die Linsen dafür, dass das linke Bild mit dem linken Auge und das rechte mit rechten wahrgenommen wird. Die Verknüpfung der Bilder erzeugt schliesslich die Vorstellung von Dreidimensionalität.

Neben einzelnen Stereoskopien konnten auch ganze Bildserien erworben werden, die nicht nur vereinzelte Orte darstellten, sondern die virtuelle Reise durch ein ganzes Land ermöglichten. Zumeist von internationalen Verlagen hergestellt und vertrieben, prägten sie die Ausstrahlung des jeweiligen Reiselandes. Auch vorgefertigte Bilder- und Souveniralbumen trugen zu dem Eindruck eines Landes bei, indem sie bekannte touristische Motive abbildeten oder auch historische Ereignisse wie die Besteigung des Mont Blanc festhielten. In der Schweiz zählte vor allem der Kanton Bern zu den beliebtesten Reisezielen, sodass sich Ansichten aus dieser Region in zahlreichen Stereoskopien und Bilderalben jener Zeit finden lassen.

#### BERÜHMTE REISENDE IN THUN

Im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts unternahmen zahlreiche bekannte Persönlichkeiten Reisen ins Berner Oberland und besuchten dabei auch die Stadt Thun.

Einer der bekanntesten Reisenden ist wohl Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) der 1779 in Thun weilte. Aber auch die Dichter Rainer Maria Rilke (1875–1926) und Heinrich von Kleist (1777–1811) verbrachten einige Zeit in der Stadt am Thunersee. Letzterer mietete ein kleines Haus auf dem Oberen Aareinseli, wo heute das Kleistdenkmal von Urban Thiersch an den Dichter erinnert. Kleist erlebte in Thun eine sehr fruchtbare Schaffensperiode. So arbeitete er hier etwa an einem seiner bekanntesten Werke Der zerbrochene Krug.

Auch gekrönte Häupter wie Queen Victoria von England (1819–1901), die damals als mächtigste Frau der Welt galt, oder König Feisal I. von Irak (1885–1933) zog es nach Thun. Der spätere Kaiser von Frankreich, Napoleon III. (1808–1873), bewunderte 1865 die neu erbaute Kaserne und nahm in den 1830er-Jahren sogar an militärischen Übungen teil.

Thun galt aber auch bei Künstlerinnen und Künstlern als beliebtes Reiseziel. So verbrachten etwa die Komponisten Felix Mendelssohn (1809–1847) und Johannes Brahms (1833–1897) einige Zeit in der Stadt am Rande der Berner Alpen. Für Brahms standen neben dem Komponieren zudem freizeitleiche Aktivitäten wie eine Schifffahrt auf dem Thunersee oder die Besteigung des Niesens auf dem Programm. Auch bildende Künstler wie William Turner (1775–1851), John Ruskin (1819–1900) und August Macke (1887–1914), einer der wichtigsten Vertreter des «Blauen Reiter», waren von Thun so angetan, dass die Stadt und ihre Umgebung Eingang in einige ihrer Werke fand

#### TOURISMUS IM BERNER OBERLAND

Das Berner Oberland war eines der beliebtesten Reiseziele in der Schweiz. Während im 17. und 18. Jahrhundert vor allem Naturforscher und Humanisten die Bergregionen des Berner Kantons aufsuchten, führten die ersten Reisehandbücher, die Ende des 18. Jahrhunderts auf den Markt kamen, zu einem stetig anwachsenden Fremdenverkehr. Einer der wichtigsten Reiseführer über die Schweiz war der 1844 publizierte «Baedeker», der neben Beschreibungen sehenswerter Orte auch Angaben zu Unterkünften beinhaltete.

Im 19. Jahrhundert wurde die sogenannte «Grand Tour» unter den jungen Herren aus Adel und Grossbürgertum populär. Es waren vor allem britische Connaisseurs, die ihre Ausbildung mit einer Bildungsreise zu bekannten historischen Stätten und Landschaften in Frankreich und insbesondere Italien abschlossen und oftmals Halt in der Schweiz machten.

Aber auch zahlreiche andere Reisende kamen ins Berner Oberland, um die beschriebenen Orte zu bewundern. Thun etablierte sich bereits früh als ideales Zwischenziel auf dem Weg in die Bergregionen. Grand Hotels wie das «Bellevue», der «Thunerhof» oder das «Beau Rivage» zählten zu den besten Adressen in Europa.

Um die Stadt als Ferienort attraktiver zu machen, wurden für die vorwiegend britischen Gäste Tennis- und Croquet-Plätze sowie eine englische Kirche gebaut. Auch ein Garten mit Edelweiss-Blumen und Souvenir-Läden, in denen «Thuner Majolika», lokal produzierte Keramik, verkauft wurde, durften nicht fehlen. So wuchs die Stadt im Lauf der Zeit zu einem bedeutenden Reiseziel heran. Auch heute gehört das Berner Oberland zu einer der beliebtesten Tourismusregionen der Schweiz, die jährlich von Millionen von Gästen aus dem In- und Ausland besucht wird.

#### REISEZIEL HEIMAT

In seinem Werk *Frau in Landschaft* (1941) portraitiert der Schweizer Maler Fred Stauffer (1892–1980) seine Frau Ruth während einer Wanderung. Die kahlen Bäume und der Schnee auf den Bergrücken im Hintergrund erinnern noch an die kalte Jahreszeit. Doch die ersten wärmenden Sonnenstrahlen laden zum Verweilen ein. Ruth Stauffer-Classen, die ebenfalls Künstlerin ist, sitzt auf einer verwitterten Holzbank. Den Hut abgenommen, die Beine überschlagen und den rechten Arm locker auf die Lehne gelehnt, scheint sie das lang ersehnte Frühlingswetter zu geniessen. Womöglich handelt es sich um einen Wanderausflug ins Berner Oberland. Von 1938 bis 1943 lebt das Künstlerpaar in der Villa Seeblick am Mühlegässli in Spiez. Fred Stauffer findet in seiner Berner Heimat bereits früh Themen, die sein gesamtes Œuvre bestimmen. Vor allem das Sujet der heimischen Landschaft im Wandel der Jahreszeiten zwischen Winter und Frühling taucht in seinen Werken immer wieder auf. So stellen seine Gemälde im Kontext des späten Schweizer Expressionismus eine gar eigene, bernische Variante dar, die eine bedeutende Stellung innerhalb der schweizerischen Landschaftsmalerei nach Ferdinand Hodler einnimmt.

## FERNWEH UND DIE NEUGIERDE NACH UNBEKANNTEM

Eine weite Steppe, ein Segelschiff, musizierende und tanzende sowie sich jagende Figuren – der Holzschnitt *Fernes Land* (1971) des Schweizer Malers und Grafikers Etienne Clare (1901–1975) lässt uns unwillkürlich an einen entfernten Kontinent und fremde Kulturen denken und wirft in Anbetracht des westlichen Erbes mitunter Fragen zum Kolonialismus auf. Der Künstler, der insbesondere für seine farbigen Plakate zum Schweizer Tourismus bekannt ist, unternimmt zahlreiche Reisen ins Ausland, in den 1920er-Jahren vornehmlich nach Mittel- und Südamerika. Die Fremde inspiriert ihn. Clare ist fasziniert von der neuen Motivik und dem Licht der fernen Länder. Neben Darstellungen von Landschaften und Menschen lassen sich nun auch vermehrt Tiere in den Werken des Künstlers finden.

Die Sonnenblumen, die auf dem Bild zu erkennen sind, mögen auf den amerikanischen Kontinent anspielen, von dem die gelbe Spätsommerblume stammt. So spiegelt das Werk jene Assoziationen wider, die der Künstler mit seinen Reisen nach Amerika verbindet. Auch das Schiff kann eine Erinnerung an seine Aufenthalte in der Ferne sein. Während wir heute bequem mit dem Flugzeug reisen können, legt man die weite Strecke über den Atlantik zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch vorwiegend mit dem Schiff zurück.

## NEUENTDECKUNG DER HEIMATLICHEN LANDSCHAFT

Christoph Brech (\*1964) setzt sich in seinem künstlerischen Werk mit Themen wie Erinnerung, Zeit und Vergänglichkeit auseinander. In seiner Arbeit *Corona Mond* (2020) thematisiert er die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Das dreiminütige Video, welches der Künstler am 7. April 2020 um 20 Uhr in München aufnahm, zeigt einen orangeleuchtenden Mond vor einem dunkelvioletten gefärbten Himmel. Die Aufnahme fällt in die Zeit des ersten Lockdowns, der in Deutschland vom 22. März bis zum 4. Mai 2020 andauerte. Die weltweiten Einschränkungen führten unter anderem dazu, dass man in sonst von Smog belegten Metropolen den Himmel wieder sehen konnte. Auch in Brechs Video sind die Farben der nächtlichen Szenerie von auffälliger Intensität und Klarheit. Vogelgesang übertönt den monotonen Lärm des spärlichen Stadtverkehrs. Es ist die Momentaufnahme eines Naturphänomens, deren Sichtbarkeit am städtischen Nachthimmel beinahe surreal erscheint. Zugleich verdeutlicht *Corona Mond* eine Zeit der Rückbesinnung, die angesichts der pandemie-bedingten Reiserestriktionen die Schönheit der eigenen Heimat neu in den Blickpunkt rückt.

## SEHNSUCHTSORTE

Auch Ernst Morgenthaler (1887–1962) hält in seinem Werk *Mondnacht Sardinien* (1961) eine nächtliche Szenerie fest. Der Künstler, der zu den wichtigsten figurativen Malern der Schweiz zählt, war Zeit seines Lebens ein Reisender. Nach Aufenthalten in Nordafrika, Frankreich und Italien bereiste er von 1957 bis 1958 mit seiner Frau die Welt. Seine Bilder sind geprägt von subjektiven Erlebnissen, die er in einer differenzierten Farbigkeit künstlerisch zum Ausdruck bringt. «Kunst kommt nicht von Können. Sie ist von Anfang an da und heisst Ergriffenheit.» – das Zitat des Malers verdeutlicht seinen expressiven Ansatz, der mitunter von einer romantischen Tendenz durchzogen wird. Das Gemälde *Mondnacht Sardinien* ist ein Zeugnis seines Spätwerks, das zahlreiche Meeresbilder aufweist. Die poetischen Landschaften sind zu meist auf Sardinien entstanden – ein Sehnsuchtsort des Künstlers, der auf der italienischen Insel ab 1960 zeitweise wohnt. Trotz der stark reduzierten Formensprache, lädt Morgenthalers Werk zum Träumen ein. So wird der Mond zur Projektionsfläche für die Sehnsucht nach der Ferne.

## ALTERNATIVE REISEMÖGLICHKEITEN

Die Farblithografie *Velofahrer* (1959) des Schweizer Künstlers Herbert Léon Marcel Theurillat (1896–1987) zeigt eine sonnenbeschienene, grasgrüne Landschaft, die von einem Fluss in Vorder- und Hintergrund

unterteilt wird. Unser Blick schweift von den saftigen Wiesen und sanften Hügeln über den kargen Baum und das Haus bis zu dem sandigen Flussbett und bleibt schliesslich bei den beiden Radfahrern hängen, die gedankenversunken stromaufwärts durch das Bild ziehen. Wie lange sie wohl schon unterwegs sind? Und wohin sie wohl fahren mögen? Trotz der einfach gehaltenen Darstellungsweise wird die Atmosphäre der abgebildeten Situation regelrecht spürbar. Die kraftvollen, satten Farben erwecken den Eindruck eines spätsommerlichen Nachmittages. Gekonnt spielt Theurillat mit unterschiedlichen Farbtönen und lässt dabei nicht nur Tiefenräumlichkeit, sondern auch den dynamischen Wechsel von Licht und Schatten entstehen. Ebenso die gebeugte Haltung der Radfahrer gibt subtile Hinweise, die zur Lebendigkeit des Bildes beitragen. So kann die augenscheinliche Anstrengung entweder von Gegenwind, der leichten Steigung oder aber der Länge der Fahrradtour herrühren. Der Künstler zeigt hier eine Fortbewegungsmöglichkeit, die uns unsere Umgebung auf gänzlich andere, intensivere Art wahrnehmen lässt und insbesondere seit der Pandemie als Alternative zu weiten Reisen vermehrt Anklang findet.

Gang doch e chli der Aare naa  
Dere schöne, schöne, schöne grüne Aare naa  
Dere Aare naa  
Lue wie d Velöle velöle mit ihrne Velo  
Dere schöne grüne Aare naa  
Dere Aare naa  
Gang doch e chli der Aare naa

*Stiller Has – Dr Aare na (1996)*

#### FLUCHT AUS DEM ALLTAG

Hugo Schuhmacher (1939–2002) beschäftigt sich in seinen Werken mit ökologischen Fragestellungen und setzt sich zunehmend kritisch mit der Konsum- und Wohlstandsgesellschaft auseinander.

Die unmittelbaren Erfahrungen, die der Künstler vor allem auch auf seinen zahlreichen Reisen sammelt, werden zum Ausgangspunkt seiner künstlerischen Beschäftigung. Ab 1968 beantragt Schuhmacher seinen Zweitwohnsitz auf Bali. In seinen Bildern verbindet er unterschiedliche Motive, deren Verschmelzung zu einer poetisch verdichteten Formensprache führt.

Das Auto wird dabei – etwa in seinen Werkreihen *Autolandschaften* und *Frauto*, die er ab 1967 realisiert – zur Metapher für die Entfremdung von der Natur. So verdeutlichen die verzerrt im Autolack gespiegelten Landschaften die gebrochene Naturwahrnehmung unserer heutigen Gesellschaft. Auch der Titel spielt auf das ungleiche Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt an, bedeutete die Redewendung «Ins Grüne fahren» doch nichts anderes als einen kurzen Abstecher in die vermeintliche Natur, um eine kurzweilige Auszeit von der Stadt zu erlangen

Schuhmachers Farbserigrafie *Fahrt ins Grüne (gelb)* von 1976 regt folglich zu Reflexionen über das Reisen an. Reisen sind zu einem Produkt unserer Konsumgesellschaft geworden. Je nach Budget, Interesse und Laune können wir zwischen Städtetrips, Strandurlauben oder Abenteuern in der «Wildnis» wählen und uns entscheiden, ob wir per Flugzeug, Schiff, Auto, Zug oder gänzlich anderen Fortbewegungsmitteln reisen möchten. Wir sehnen uns nach Auszeiten und Entspannung und suchen andere Blickwinkel und Erlebnisse, die uns eine kurzzeitige Flucht aus dem Alltag erlauben. Welche längerfristigen Konsequenzen und Auswirkungen der weltweite Tourismus hat, wird bei unseren Ferienplänen jedoch nur selten thematisiert.



## WAHRNEHMUNG UND ILLUSION

Julian Charrière (\*1987) setzt sich in seinem künstlerischen Werk mit unserer Vorstellung von Natur und deren stetige Veränderung auseinander, indem er unsere Wahrnehmung von Landschaft untersucht. Seine Videoarbeit *Panorama – Behind the Scene* (2011) zeigt einen Erdhügel, den der Künstler zunehmend mit Mehl bestreut. So entsteht allmählich vor den Augen der Betrachtenden das illusionistische Bild eines schneebedeckten Bergpanoramas. Die Assoziation erscheint dabei so glaubwürdig, dass die Größenverhältnisse zu verschwimmen drohen und sich schliesslich eine Verkehrung von Realität und Täuschung vollzieht. Der einstige Hügel wird in unserer Vorstellung zu einem scheinbar authentischen Abbild eines gigantischen Bergmassivs, dessen Natürlichkeit allein durch die Präsenz des Künstlers, der nun riesenhaft und surreal erscheint, in Frage gestellt wird. Auch die lärmenden Stadtgeräusche, die zu vernehmen sind, passen nicht zu der vorgetäuschten Idylle und offenbaren die verschneite Berglandschaft als künstlich angehäuften Erdhügel, den der in Berlin lebende Künstler auf einer Baustelle in der Grossstadt vorgefunden hat.

Charrières Arbeit verdeutlicht, dass unsere Wahrnehmung von kulturellen Einflüssen und persönlichen Erinnerungen, Empfindungen und Assoziationen geprägt ist. So hält uns der Künstler vor Augen, dass wir Landschaften – vertraute wie fremde – immer nur subjektiv betrachten können und folglich gänzlich verschieden erfassen und wahrnehmen.

## IMAGINÄRE UND MYSTISCHE ORTE

Der Schweizer Künstler Florian Graf (\*1980) setzt sich in seinem künstlerischen Schaffen mit der Beziehung zwischen Mensch und Architektur auseinander. In seinen Arbeiten sind die Grenzen zwischen Realität und Imagination oftmals fließend. So spielt auch das Werk *Ways to the Place* (2018) auf verheissungsvolle Orte wie das Schlaraffenland oder das Paradies an, die lediglich in unserer Vorstellung existieren. Tagtäglich suchen wir unseren Weg durchs Leben, hinterfragen Richtungen und Entscheidungen und sind dabei mal zielgerichtet, mal orientierungslos. Manchmal träumen wir uns an andere Orte, sehnen uns nach einem anderen, in unserer Vorstellung in irgendeiner Weise besseren Leben und lassen uns mithilfe von Geschichten an utopische Plätze entführen. Wegweiser dienen Reisenden als Orientierungshilfe und verweisen auf entfernte Orte. So steht seine Präsenz immer auch für die Absenz des angezeigten Zieles. Die Entscheidung, welche Richtung wir einschlagen wollen und wohin unsere Reise geht, liegt letztendlich aber ganz bei uns.



## AUSGESTELLTE OBJEKTE / WERKEN MIT BILDMATERIAL

1

Historische Stereoskopien, Bilder- und  
Souveniralbumen  
Alpines Museum, Bern

2

**Fred Stauffer (1910–1975)**

*Frau in Landschaft*, 1941

Öl auf Leinwand, 130 × 110.5 cm

Kunstmuseum Thun, Inv. 101



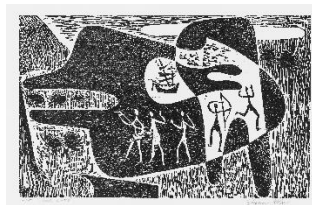
3

**Etienne Clare (1910–1975)**

*Fernes Land*, 1971

Holzschnitt auf Büttenpapier, 50 × 65.2 cm

Kunstmuseum Thun, Inv. 3454



4

**Christoph Brech (\*1964)**

*Corona Mond*, 2020

Full HD Video, Farbe, Ton, 2'52"

Courtesy der Künstler



5

**Ernst Morgenthaler (1887–1962)**

*Mondnacht Sardinien*, 1961

Tempera auf Leinwand, 45.9 × 38 cm

Kunstmuseum Thun, Schenkung Sasha

Morgenthaler, 1969, Inv. 72



6

**Herbert Léon Theurillat (1896–1987)**

*Velofahrer*, 1959

Farblithografie, 39 × 48.8 cm

Kunstmuseum Thun, Inv. 915



7

**Hugo Schuhmacher (1939–2002)**

*Fahrt ins Grüne (gelb)*, 1976

Farbserigrafie auf Bristolkarton, 54.8 x 69.8 cm

Kunstmuseum Thun, Inv. 2044



8

**Julian Charrière (\*1987)**

*Panorama - Behind the Scene*, 2011

Full HD Video, Farbe, Ton, 10'27"

Kunstmuseum Thun, Inv. 6902



9

**Florian Graf (\*1980)**

*Ways to the Place*, 2018

Stahl, Aluminium, Serigrafie, Lack

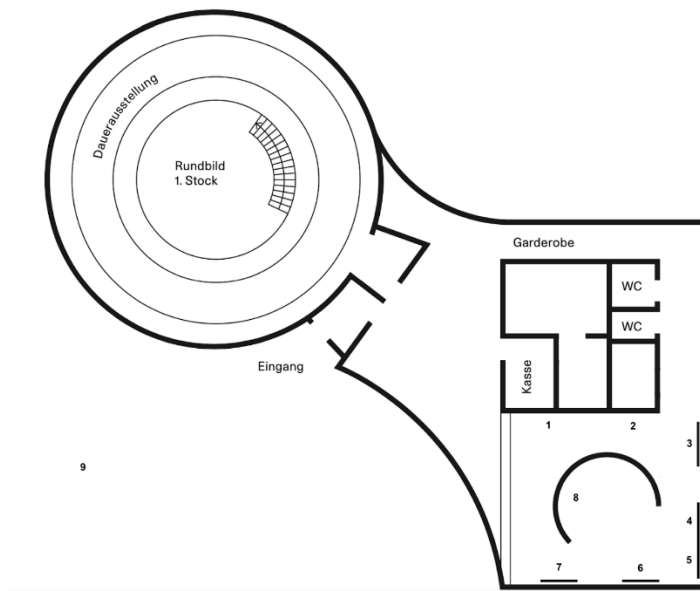
Edition 3 + AP

40 x 40 x 250 cm

Courtesy der Künstler



## RAUMPLAN



## SAMMLUNG ONLINE

Zu den Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Thun finden Sie weitere Informationen, Biografien zu den Kunstschaffenden und hochaufgelöstes Bildmaterial auch im Sammlungskatalog online: [Kunstmuseum Thun | Katalog Online](#)

# ANGEBOT FÜR SCHULEN, KINDERGÄRTEN UND GRUPPEN

## SELBSTÄNDIGER BESUCH MIT IHRER KLASSE

Schulklassen des Kantons Bern können in Begleitung einer Lehrperson das Thun-Panorama kostenlos selbständig besuchen.

Anmeldung bis zwei Wochen vorher: [kunstmuseum@thun.ch](mailto:kunstmuseum@thun.ch) T 033 225 84 20

Mit Anmeldung können Schulen ohne Zusatzkosten vor 11 Uhr oder am Montagvormittag das Panorama besuchen.

## BESUCH MIT KUNSTVERMITTLUNG

In den aktuellen Ausstellungen im Thun-Panorama werden Schüler:innen eingeladen, sich mit den Werken der Ausstellung auseinanderzusetzen. Bei diesen stufengerechten Besuchen wird die Schulklasse in die Ausstellungsthemen herangeführt und es werden persönliche Erfahrungs- und Erlebniswelten angesprochen.

Rundgänge können auch vor den regulären Öffnungszeiten gebucht werden.

Dauer: 2 Lektionen à 45 Minuten

Kosten: CHF 100.– (inkl. Eintritt)

Anmeldung: [vermittlung@thun.ch](mailto:vermittlung@thun.ch), Reservation mind. 14 Tage im Voraus.

Sprache: Wir bieten auch Rundgänge in Englisch an.

## OUTDOOR-RUNDGANG «AUF DEN SPUREN MARQUARD WOCHERS»

Kunsthistorikerin Gabi Moshhammer führt Ihre Klasse bei diesem Spaziergang zu ausgewählten Schauplätzen, die Marquard Woche in seinem Thun-Panorama festgehalten hat. Ausgehend vom ältesten noch erhaltenen Rundbild der Welt erfahren Sie allerlei Wissens- und Sehenswertes zu Thun vor 200 Jahren.

Ort: Thun-Panorama, danach Stadtrundgang in Thun

Anmeldung: [vermittlung@thun.ch](mailto:vermittlung@thun.ch), Reservation mind. 14 Tage im Voraus

Rundgänge können auch vor den regulären Öffnungszeiten gebucht werden.

Dauer: 2 Stunden (inkl. Gehzeit)

Kosten: CHF 130.– (inkl. Eintritt)

Personen: max. 25 Personen

Hinweis: Dieser Rundgang eignet sich für Personen, welche gut zu Fuss unterwegs sind. Bequemes Schuhwerk und dem Wetter angepasste Kleidung anziehen.

## THEMENRUNDGANG

In vier verschiedenen Rundgänge im Thun-Panorama gibt die Kulturvermittlerin Gabi Moshhammer thematische Einblicke in das Leben zu Marquard Wochers Zeiten im 19. Jahrhundert.

Stufe: Ab Oberstufe

Anmeldung: [vermittlung@thun.ch](mailto:vermittlung@thun.ch), Reservation mind. 14 Tage im Voraus

Dauer: max. 1 Stunde

Kosten: CHF 100.– (inkl. Eintritt).

Anzahl Personen: max. 20 (im Thun-Panorama sind parallele Rundgänge nicht möglich)

Themen:

*Zuerst die Arbeit, dann das Spiel – Kinderleben im 19. Jahrhundert*

*Putzen und Flanieren – Frauenalltag*

*Alpenglühens und Edelweiss – Reiseziel Oberland*

*Warme Stuben und dunkle Gassen – Feuer und Licht*

## WOCHER-KOFFER

Der Woher-Koffer hält anregendes Material zur Entdeckung des Thun-Panorama bereit. Es steht Ihnen ein handliches Kartenset mit 12 Aufträgen, die einen spielerischen Zugang ermöglichen, zur Verfügung. Treffen Sie eine eigene Auswahl von Aufträgen, die auf Ihre Klasse zugeschnitten ist.



Die Aufträge finden Sie hier:

[Woher-Koffer](#)

Das dazugehörige Zeichnungsmaterial und Blätter für die Aufträge sind im Woher-Koffer vorhanden und frei zur Verfügung.

Die Verwendung des Woher-Koffers ist kostenlos. Wir bitten Sie, sich mit Ihrer Klasse anzumelden: [panorama@thun.ch](mailto:panorama@thun.ch), T +41 33 223 24 62

## INFORMATION / ANMELDUNG:

[vermittlung@thun.ch](mailto:vermittlung@thun.ch), T T +41 (0)33 335 86 10

## KATALOG

Kunstmuseum Thun: *Marquard Woher, Das Panorama von Thun*, Basel 2009  
Der Katalog enthält eine Fülle von Hintergrundinformationen und Bildmaterial zum Thun-Panorama.

Ein Exemplar dieses Katalogs steht Ihnen in jeder Schulbibliothek zur Verfügung (falls es bei Ihnen keinen geben sollte, melden Sie sich bei uns).



# ANREGUNGEN FÜR EINEN AUSSTELLUNGSBESUCH

## GEDANKENREISE



Bezug: Gesamte Ausstellung

Material: Papier, Farbstifte

In der Sonderausstellung *Ticket zur Fremden Welt* zeigt das Thun-Panorama verschiedene künstlerische Positionen, die sich alle mit dem Reisen oder der Sehnsucht nach der Ferne befassen. Während vor rund 200 Jahren – der Entstehungszeit des Thun-Panoramas – das Reisen nur den Vermögenden offenstand, gehörte das Unterwegssein für viele von uns, mit Ausnahme der Pandemie, zu unserem Alltag.

In der Zeit der Pandemie waren wir gezwungen, unsere Reisen auf Zoom auszulagern, in unsere nähere Umgebung oder in unsere Gedankenwelt. Auch Panoramabilder waren für die Menschen vor 200 Jahren Medien, um virtuell zu reisen: Sie boten die Möglichkeit, sich ferne Orte anzuschauen, ohne wirklich dorthin zu fahren.

Anregung:

Diskutiert in der Klasse: Habt ihr auch schon Gedankenreisen unternommen? Wohin seid ihr gereist?

Welche Erlebnisse habt ihr euch vorgestellt?

Begeht euch nun in 3er-Gruppen auf eine Gedankenreise in der Ausstellung: Wählt ein Kunstwerk aus und stellt euch vor, zu dritt in dieses Bild/dieses Video zu reisen. Erfindet gemeinsam eine Geschichte, die ihr dort erlebt und zeichnet euch selbst bei eurem Erlebnis im Kunstwerk.



## ERINNERUNGEN HIER UND JETZT



Bezug: Souvenir-Alben (Alpines Museum Bern)

Material: Smartphone (mit Kamera)

Souvenir-alben waren vor allem in der Zeit vor den Smartphones ein wichtiges Medium, um Reiseerinnerungen festzuhalten. Mit ihrer Hilfe konnten die Ereignisse im Kopf wieder aufleben und die Zuhausegebliebenen am Erlebnis teilhaben. Solche Alben bestanden aus Postkarten von Sehenswürdigkeiten, Eintrittskarten, Zugtickets und vielem mehr. Auch wenn heute physische Reisealben sehr selten zusammengestellt werden, haben wir noch immer das Bedürfnis unsere Reiseerlebnisse festzuhalten und zu teilen, vor allem mit Hilfe unseres Smartphones. Mit dem «Selfie» ist heutzutage öfter die eigene Person ins Zentrum gerückt als die Sehenswürdigkeit selbst.

Anregung:

Schaut euch die Souvenir-alben in der Ausstellung an. Was wurde alles festgehalten? Gestaltet nun selbst eine virtuelle Reise. Begeht euch mit dem Handy in die Umgebung oder Natur und macht 10 Fotos von Sehenswürdigkeiten oder schönen Landschaften, von Restaurants oder Cafés, einer Menükarte oder Ähnlichem, um damit in einem zweiten Schritt ein virtuelles „Souveniralbum“ zu gestalten. In einem zweiten Teil lasst ihr die anderen an eurer „Reise“ mittels eurer Bildstrecke teilhaben. Vergesst nicht: Nicht nur durch die Fotos, sondern eure Erzählung zu den einzelnen Details erzeugen ein lebendiges Bild.

## POST AUS THUN!



Bezug: Couverts mit vorgefertigten Reisebildern (Alpines Museum Bern)

Material: Leere Postkarte, Farbstifte (sind im TP vorhanden), evtl. Briefmarken

Wer im 19. Jahrhundert auf eine Reise ging, brachte oftmals Couverts mit Bildern touristischer Sehenswürdigkeiten mit, damit die Zuhausegebliebenen sehen konnten, wo die Reisenden überall waren. Wenn wir heute solche Karten sehen, denken wir sofort an Postkarten. Doch auch diese sind nicht mehr das aktuellste Medium.

Anregung:

Diskutiert in der Klasse: Wann habt ihr das letzte Mal eine Postkarte verschickt? Wann habt ihr das letzte Mal eine Postkarte erhalten und von wem? Wie zeigt ihr euren Freund\*innen, wo ihr in den Ferien wart? Schaut euch die ausgestellten Karten genau an. Welche Motive sind darauf abgebildet? Gibt es Motive, die mehr über die getane Reise erzählen würden? Welche? Überlegt euch, was für eine Postkarte ihr von eurem Ausflug zum Thun-Panorama am liebsten verschicken würdet.

Holt euch nun beim Woche-Koffer eine leere Postkarte und zeichnet darauf euer Lieblingspostkartenmotiv! Vielleicht haltet ihr darauf ein lustiges Erlebnis von eurer Anreise fest oder ihr zeichnet euch vor dem Panoramabild. Lasst eurer Fantasie freien Lauf!



## BLICK IN DIE FERNE



Bezug: Fred Stauffer, Frau in Landschaft, 1941

Material: Papier, Farbstifte

Die Sonne im Gesicht, der Blick in die Ferne. Die Frau scheint auf ihrer Wanderung eine Rast einzulegen.

Anregung:

Setzt euch in Gedanken neben die Frau auf der Bank: Wie fühlt es sich an, dort zu sitzen? Was hört ihr? Was riecht ihr? Was schmeckt ihr?

Versetzt euch nun noch etwas tiefer in das Bild, indem ihr diese imaginäre Szene zu zweit weiterspinn. Macht es euch auf dem Boden vor dem Bild bequem und kommt zusammen ins Gespräch: Dabei spielt jemand von euch die Frau auf dem Bild und die andere Person sich selbst als Wander\*in, die sich zur Frau auf die Bank setzt.

Erzählt einander, woher ihr kommt, wohin ihr geht und was ihr bisher Spannendes auf eurer Wandertour erlebt habt. Und vielleicht gebt ihr einander auch noch ein paar Tipps, was man in der Nähe sonst noch anschauen könnte?

Der Künstler Fred Stauffer ist ein wichtiger Schweizer Landschaftsmaler. Er malte aber nicht nur Landschaften, sondern auch städtische und dörfliche Szenen. Der Blick der Frau auf dem Bild geht weit in die Ferne. Wo genau schaut sie hin? Nehmt nun Papier und Farbstifte zur Hand und zeichnet ein Bild des Ausblicks, den die Frau genießt. Blickt sie auf Hügel und Berge? Auf eine Stadt, einen Wald oder ist da vielleicht sogar das Meer?

## VERSCHNAUFPAUSE FÜR DIE NATUR



Bezug: Christoph Brech, *Corona Mond*, 2020

Material: -

In der Videoarbeit *Corona Mond* zeigt der Künstler Christoph Brech einen riesigen, gelben Vollmond vor einem lilafarbenen Himmel. Durch die geringere Luftverschmutzung, während der Covid-19-Pandemie, waren Mond und Sterne besser und intensiver sichtbar. Und Vogelgesang war zu hören, wo früher Verkehr rauschte.

Anregung:

Diskutiert in der Klasse: Wie habt ihr die Zeit der Corona-Pandemie erlebt? Was hat euch traurig gemacht, was wütend? Worüber habt ihr euch gefreut, was hat euch Mut gemacht, was war toll?

Für die Natur war die Corona-Pandemie eine Verschnaufpause. Wir reisten weniger, machten Ferien in der Schweiz und entdeckten dadurch vielleicht sogar unsere Heimat neu. Es gelangten weniger Schadstoffe in die Luft und die Lärmbelastung nahm ab. Dass eine Beschränkung unseres Lebensstils der Natur guttun würde, wissen wir schon lange. Nun haben wir es (gezwungenermassen) ausprobiert.

Diskutiert in der Klasse: Kann Beschränkung auch etwas Gutes, Lustvolles sein? Sammelt in der Gruppe Ideen, wie eine «lustvolle» Beschränkung für mehr Natur und Nachhaltigkeit aussehen könnte. (z. Bsp. eine Velofahrt durchs Grüne, bei der man zwar etwas länger unterwegs ist, aber dafür Vieles entdecken kann – anstatt mit dem Auto zu fahren.)

Gestaltungsaufgabe dazu im Vor- und Nachbearbeitungsteil des Dossiers

## REISEWELTEN



Bezug: Herbert Léon Marcel Theurillat, *Velofahrer*, 1959

Material: Papier, Farbstifte, Filzstifte, Unterlage

Herbert Léon Marcel Theurillat war ein Schweizer Maler aus dem Jura, der sich in seinem Werk sehr intensiv mit der Natur auseinandergesetzt hat. Dabei spielen Farben eine wichtige Rolle, um Stimmungen und Eindrücke zu transportieren, so wie bei dem ausgestellten Werk *Velofahrer* (1959). In dominierenden Hellgrün und Rosafarbenen Akzenten gestaltet, gibt er in klaren, einfachen Strichen zwei Velofahrer in der Landschaft wieder. Während der Pandemie und dem damit verbundenen „Lockdown“, wurde das Velo auch bei uns wieder zu einem beliebten Fortbewegungsmittel für Reisen.

Anregung (Zyklus 1 und 2):

Gestaltet euer persönliches Reisebild. Was ist ein schöner Ort, eine schöne Gegend oder Landschaft, wo ihr in letzter Zeit in den Ferien gewesen seid? Was hat euch dort gefallen? Vielleicht gibt es ein tolles Erlebnis, das euch besonders im Kopf geblieben ist? Erklärt anschliessend euren Mitschüler\*innen was ihr gezeichnet habt und berichtet von euren Erinnerungen.

Anregung (Zyklus 3):

Lasst das Bild auf euch wirken und beantwortet dabei folgende Fragen: Was löst das Bild in mir aus? Kann ich mich mit diesem Bild identifizieren? Wenn ja, warum? Welche Rolle spielt Reisen in meinem Leben? Warum gehe ich auf Reisen? Schreibt die Gedanken, die euch dabei in den Sinn kommen, mit Filzstift verteilt auf ein weisses Papier. Zeichnet anschliessend Symbole zu den Wörtern, die mit den Reisezielen, Traum- oder Wunschorten in Verbindung stehen. Ziel ist es dabei aber nicht ein Bild seiner Traumdestination zu malen, sondern, im Sinn einer Gedankenskizze, das Augenmerk darauf zu legen, was Reisen auslöst und welchen Stellenwert es im eigenen Leben hat. Der anschliessende Austausch in der ganzen Klasse oder in Kleingruppen (3-4 Personen) kann auch in eine Diskussion zum Thema Reisen münden. Mögliche Fragen hierzu wären: Warum ist es mir wichtig zu reisen oder auch nicht wichtig? Muss ich weit reisen, um glücklich zu sein? Nutze ich das Velo um auf Reisen zu gehen? Wie bin ich mit den Reiseeinschränkungen während dem Lockdown umgegangen?

## ZWISCHEN ILLUSION UND WIRKLICHKEIT



Bezug: Julian Charrière, *Panorama – Behind the Scene*, 2011

Material: Smartphone

Der französisch-schweizerische Künstler, Julian Charrière, der in Berlin lebt, setzt sich in diesem Video auf sehr eigene Weise mit dem Thema Landschaft auseinander. Er erschafft die Illusion eines Bergpanoramas, indem er einen Erdhaufen auf einer Baustelle in Berlin mit Mehl bestreut, sodass der Eindruck von schneebedeckten Bergen entsteht. Dabei erscheinen die Grössenverhältnisse zwischen ihm und dem Eindruck von gigantischen Bergen zunehmend surreal, auch hört man im Hintergrund Stadtlärm. Dieser Lärm ist es vor allem, der irritiert. Es ist quasi ein Spiel zwischen Illusion und Wirklichkeit.

Anregung:

Erzeugt eure eigene Illusion mit Geräuschkulissen und gestaltet ein „Audiobild“ (in 2er- oder 3er-Gruppen): Nehmt verschiedene Geräusche (z. Bsp. Schritte, Rauschen des Windes, hupende Autos etc.) auf. Überlegt euch vorher, welche Geräusche eine gute Dramaturgie erzeugen könnten. Dabei ist es wichtig, dass während der Präsentation die Augen geschlossen bleiben, um sich ganz auf die Audiospur zu konzentrieren. Tauscht euch über im Kopf entstandenen Bilder aus.

## SURREALES REISEZIEL – SO REAL



Bezug: Florian Graf, *Ways to the Place*, 2018

Material: Gelbes Papier, Filzstift, Schere

Die gelben Wanderwegweiser geben uns die Richtung an, die wir einschlagen müssen, um an unser Ziel zu kommen. Oft-mit Zeitangaben, die hilfreich sind, wenn wir anschliessend einen Bus oder Zug erreichen müssen. Florian Graf's Wegweiser führen an Orte, die nicht zu Fuss in ein paar Stunden erreicht werden können. Orte, die kein physisches Ziel haben wie Nirvana, Paradies oder Schlaraffenland. Die Bezeichnungen wirken auf den ersten Blick lächerlich und lassen uns gerade deshalb einhalten und nachdenken. Es sind Orte, aus dem Bereich der Lebensphilosophie, Verkörperungen von Träumen und Wünschen. Graf's Wegweiser lädt uns auf provokante Art ein über das Thema „Reisen“ zu reflektieren: „Wir kreieren die Städte, die wir erdenken. Diese wiederum formen unser Denken und somit künftiges Handeln.“ (Florian Graf, Zeichnungsbuch 107, 2011).

Anregung (Zyklus 2 und 3):

Nehmt euch ein gelbes Blatt Papier und gestaltet einen Wegweiser. Überlegt euch dabei, wohin die Reise gehen könnte. Seid phantasievoll und kreativ im Finden eures Reiseziels (zum Bsp. Honigkuchenberg oder Einhornrtal). Tauscht den Wegweiser mit einer anderen Person und aus und besprecht anschliessend welche Vorstellungen und Bilder dieser Ort bei der anderen Person erzeugt.

Der Wegweiser kann auch als Basis für eine Diskussion dienen (vor allem Zyklus 3). Folgende Fragen bieten sich dazu an: Welche Botschaft vermittelt der Wegweiser für mich? Wie wichtig ist es mir bestimmte Orte im Leben gesehen zu haben? Habe ich eine persönliche Liste? Worauf kommt es mir beim Reisen an?

## **ANREGUNGEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG**

### **VERSCHNAUFPAUSE FÜR DIE NATUR**

In der Ausstellung habt ihr euch Gedanken dazu gemacht, ob Beschränkung auch etwas Tolles und Lustvolles sein kann, und habt dazu verschiedene Ideen entwickelt. Eine weitere solche Idee, könnte das Upcycling von alten Kleidungsstücken sein. Anstatt sich neue Kleider zu kaufen, kann es grossen Spass machen, alte Kleider neu- und umzugestalten. Bringt dazu alle 4-5 alte Kleidungsstücke mit in die Schule, die ihr eigentlich entsorgen würdet. Mit Schere, Nadel, Faden und Stoffmalfarben werden die Kleidungsstücke auseinandergeschnitten, neu zusammengesetzt und bemalt. Wer weiss – vielleicht entsteht so ein neues Lieblingsstück?

# INFOBLATT ZUM MUSEUMSBESUCH

Liebe Lehrkräfte

Es freut uns sehr, dass Sie mit Ihrer Klasse das Thun-Panorama besuchen.  
Vor Ihrem Besuch möchten wir Sie mit den üblichen Verhaltensregeln vertraut machen.

Die Bildende Kunst hat im letzten Jahrzehnt einen Wandel durchgemacht. Die Techniken der Kunstschaffenden haben sich geändert, beziehungsweise sie wurden ergänzt: Künstler:innen bedienen sich heutzutage vermehrt neuer Medien wie beispielsweise Videotechnik oder Rauminstallationen. So hat sich auch der Betrieb eines Museums den neuen Arbeitsweisen angepasst. Der Zugang zu den Werken ist zum Teil viel direkter geworden. Wo man früher vor einem an der Wand hängenden Bild stand, ist man heute oft Teil eines Werkes.

Auch die Unterrichtsmethoden haben sich verändert. Die Schüler:innen nehmen heutzutage aktiv und sogar interaktiv teil, sie bewegen sich, sie experimentieren, sie sollen die Inhalte „begreifen“ und umfassend erfahren.

Wir legen Wert darauf, dass die Schüler:innen das ganze Museum erfahren und erkunden dürfen. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Kinder frei bewegen können. Dabei gilt es, den nötigen Respekt gegenüber dem Museum, den ausgestellten Werken und den Besuchern zu wahren.

Wir bitten Sie also, Ihre Klassen auf folgende Grundregeln aufmerksam zu machen und während Ihrem Museumsbesuch auf Ihre Einhaltung zu achten:

- Objekte nur mit den Augen abtasten (die ausgestellten Werke sind nicht immer geschützt). Ausnahme Objekte in der Dauerausstellung im Thun-Panorama
- Im Museum ist das Essen und Trinken untersagt.
- Die Wände, Türen, Fussböden und Sitzgelegenheiten nicht mit Kaugummi, Fussspuren oder anderem „verzieren“.  
In den Museumsräumen darf nicht gerannt werden.
- Danke für die Rücksicht auf andere Museumsbesucher:innen.
- Bitte beachten Sie, dass ab einer Gruppengrösse von 20 Personen eine zusätzliche Begleitperson erforderlich ist.

Wir danken für Ihr Verständnis und wünschen einen erlebnisreichen und interessanten Museumsbesuch.

Ihr Team Kunstvermittlung des Thun-Panorama